



Der SurbX darf 145 Kilo laden und fährt bis zu 20 Stundenkilometer.
Foto: Stefan Wildhirt

So fährt man heute

Reck Elektrofahrzeuge in Ober-Ramstadt hat Ideen für neue Mobilität / Lasten-Roller soll in Serie gehen

Von Anja Ingelmann

OBER-RAMSTADT/SÜDHESSEN.

Es gibt Erlebnisse, die einem über Jahre im Gedächtnis bleiben. Ideen, die immer wieder hochkommen und einen so packen, dass man sie trotz aller Widerstände in die Tat umsetzt. Bei Matthias Reck (56) liegt dieser Moment 42 Jahre zurück. Als 14-Jähriger bekam er ein Modellflugzeug mit Elektromotor geschenkt, das über 100 Meter hoch fliegen konnte. „Damals war mir klar: Irgendwann wird die Technik so weit sein, dass Menschen in Autos, Schiffen und Flugzeugen mit Elektromotor unterwegs sein werden“, sagt Reck.

FIRMENGRÜNDER IM GESPRÄCH

Ende der Siebziger galt das als unwahrscheinlich. Heute ist die E-Mobilität ein Megatrend, der Autobauer, Fahrradhersteller und unzählige Start-ups rund um den Globus in Atem hält. Neue technische Lösungen werden gesucht, um von A nach B zu kommen, wobei die Luft möglichst sauber bleiben soll. Reck hat das Thema seit dem Schlüsselerlebnis immer wieder beschäftigt. 2011 gründete er in Ober-Ramstadt die Firma Reck Elektrofahrzeuge, die heute ge-

nau solche Fortbewegungsmittel entwickelt und konstruiert.

Zunächst lief die Firma nebenher, denn Reck war in seinem Hauptjob stark eingespannt. Nach dem Elektrotechnik-Studium an der TU Darmstadt kletterte er als Ingenieur beim Mühltaler Spezialmaschinenbauer Datron die Karriereleiter hoch, trieb die Entwicklung des Unternehmens vom 60-Mann-Betrieb bis zur heutigen Größe mit voran – inklusive Börsengang 2011. Nach einem Abstecher zu Siemens („Ich wollte wissen, wie man in einem Konzern arbeitet“) kam er als Technischer Leiter zu Datron zurück und wurde schließlich 2008 Vorstand für Technik und Entwicklung.

Als die ersten E-Bikes aufkamen und der Trend Fahrt aufnahm, verfolgte Reck das mit Interesse. Schon Ende der 90er hatte er daheim eigene Versuche unternommen, etwa mit Messaufbauten auf dem Fahrrad die reingetretene Kraft ermittelt. Nun bekam die Faszination E-Mobilität wieder Futter. „Als Vorstand wird man immer wieder gefragt, ob man für die nächsten Jahre noch einmal zur Verfügung steht“, sagt Reck. Als es 2015 so weit war, sagte er ab. „Ich wusste: Wenn ich im Leben etwas eigenes machen will, dann muss es jetzt sein.“ Bis Mitte vergangenen Jahres blieb

er Datron als externer Berater erhalten. Vor allem widmete er sich aber der eigenen Firma. Seine Frau Monika (53) gab ihren Job als technische Redakteurin ebenfalls auf und arbeitet bei Reck Elektrofahrzeuge mit, die beiden Söhne Jakob (27, studiert Maschinenbau) und Paul (25, Mechatronik) bringen sich auch ein.

„Die neue Mobilität ist vielfältig. Viele Fahrzeuge werden noch auf den Markt kommen – und wir wollen dabei sein“, sagt der Chef. Das erste Produkt ist ein Lastenroller auf drei Rädern, mit dem die Post beispielsweise Briefe und Pakete ausliefern kann, Firmen Güter auf Industriegelände transportieren oder Verbraucher den Wocheneinkauf erledigen können. Er wird bis zu 20 Stundenkilometer schnell und neigt sich dabei dynamisch in die Kurven. „Das Fahren macht Spaß, so ähnlich wie beim Surfen“, sagt Monika Reck. Der Roller heißt SurbX (für „Surf the Box“).

Darin seien ähnliche Komponenten wie in Lastenrädern verbaut. Er sei mit 1,75 Meter Län-

ge aber wesentlich kleiner und passe zusammengeklappt sogar in einen Kombi. Bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 200 Kilo kann er 145 Kilo Last

transportieren. Die Ladefläche sei ideal für eine genormte Eurobox, zwei Bierkästen und viele gängige Paketgrößen. Die Technik konzentrierte sich aufs Wesentliche, „deshalb kann nicht viel kaputtgehen“, sagt der Erfinder. Von vorne erinnert der SurbX an einen Segway, der auch im Stehen gefahren wird. Von hinten an einen Kickroller. Am eigenen Briefkasten führt Matthias Reck vor, dass ein Postbote seine Arbeit mit dem wendigen SurbX schneller erledigen kann als mit dem Fahrrad, das immer wieder abgestellt und vom Ständer gehoben werden muss.

Die Batterie kommt von einem Berliner Start-up, das dafür in deutschen Städten ein Sharing-Modell plant und spezielle Schränke aufstellen will. Verbraucher können leere Akkus dort reinstellen und frisch geladene mitnehmen. „Die passen dann auch für anderes, zum Beispiel eine Kehrmaschine

„
Die neue Mobilität ist vielfältig. Viele Fahrzeuge werden noch auf den Markt kommen – und wir wollen dabei sein.

Matthias Reck,
Gründer



STECKBRIEF

Reck Elektrofahrzeuge

Branche: E-Mobilität

Produkte: E-Leichtfahrzeug für Transport- und City-Logistik, E-Lore

Standort: Ober-Ramstadt

Umsatz: 200 000 (Ziel 2021)

Geschäftsführer/Inhaber: Matthias Reck

Gründung: 2011

Mitarbeiter: drei (plus Freie)

Kunden: Industrie, Lieferdienste, Post, Fahrzeug-Sharing-Anbieter, Privatleute

Monika und Matthias Reck haben ihre früheren Jobs aufgegeben.

Foto: Guido Schiek



Die Lore von Gerd-Walter Siefert hat Reck von Diesel auf Strom umgerüstet.

In der Garage daheim tüfelt Sohn Jakob am Prüfstand. Fotos: Reck/Schiek

